

Komm mit an Bord der Arche Noah



Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte

Arche Noah

Schützenweg 14

83646 Bad Tölz

Tel.: 08041/72665

Flohzirkusgruppe: 761273-43

Fax: 08041/8337

E-Mail: kiga.badtoelz@elkb.de

Homepage: www.kiga-archenoah.toelz-evangelisch.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Wie alles anfang	5
3. Der Arche Noah Kindergarten stellt sich vor	6
3.1. Der Träger.....	6
3.2. So haben wir für alle Kinder geöffnet.....	6
3.3 Wir sind für Sie zu erreichen:.....	6
3.4 Für Ihre Urlaubsplanung (Ferienregelung).....	7
3.5 Welche Kinder können unseren Kindergarten besuchen?.....	7
3.6 So sind unsere Gruppen zusammengesetzt.....	7
3.7 Gemeinsamer Mittagstisch.....	8
3.8 Unser Team.....	9
4. Lage des Kindergartens	10
4.1 Räumlichkeiten.....	10
4.2 Außenanlagen.....	11
4.3 Lebenssituation unserer Kinder.....	11
5. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	11
5.1 Unser Bild vom Kind.....	11
5.2. Basiskompetenzen.....	12
5.2.1 Individuumsbezogene Kompetenzen.....	12
5.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	12
5.2.3 Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt.....	13
6. Der Kindergarten und sein Auftrag	14
6.1. Grundbedürfnisse des Kindes.....	14
6.2 Zwei Hauptziele.....	14
7. Die Bildungsbereiche	15
7.1 Bildung in den Bereichen Umwelt, Religion, Gesundheit, Medien.....	15
7.2 Sprachliche Bildung und Förderung:.....	15
7.3 Mathematische Bildung.....	15
7.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	16
7.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung u. Erziehung.....	16
7.6 Musikalische Bildung und Erziehung.....	16
7.7 Bewegung und Sport.....	17
8. Pädagogische Praxis	17
8.1 Folgende methodische Kernpunkte sind uns wichtig.....	17
8.2 Situationsansatz.....	18
8.3 Projektarbeit.....	18
8.4 Es ist normal verschieden zu sein.....	18
8.5 Heilpädagogische Methoden in der integrativen Arbeit.....	19
8.6 Methoden zum Erfassen des Entwicklungsstandes.....	20
8.7 Heilpädagogische Angebote.....	20
9. Multikulturelles Leben im Kindergarten	22
10. Ohne Eltern geht es nicht	22
10.1 Sprachrohr der Eltern - der Elternbeirat.....	23
10.2 Eltern machen mit - wir ziehen an einem Strang.....	23
10.3 Lesespaß für alle - die Elternbücherei.....	24
11. Gemeinsam mit dem Träger	24
12. Wir kooperieren mit der Öffentlichkeit	25

13. Das gibt's auch noch	25
13.1 Die Musikschule	25
13.2 Töpfern macht Spaß	26
13.3 Der Malkurs.....	27
13.4 Die Vorschulgruppe	27
13.5 Der Umgang mit Medien	28
14. Qualitätssicherung	29
15. Schlusswort	29
16. Literatur	31



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Bad Tölz

1. Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte
an unserem Kindergarten Arche Noah,

„es ist noch Platz in der Arche“ – so heißt die Hymne der hiesigen Kinder, mit der sie die Neuen zu Beginn des Kindergartenjahres herbeiwinken.

Leider war das nicht immer ganz korrekt, denn die Nachfrage nach Plätzen auf der Arche war immer größer als wir letztlich zur Verfügung stellen konnten. Dennoch haben wir versucht, die Chancen der großen Nachfrage und der langen Buchungszeiten im Sinne Ihrer Kinder zu nutzen. Wir arbeiten mit einem großzügigen Personalschlüssel, können viele besondere Angebote für Ihre Sprösslinge machen und nutzen unsere vielfältigen und einladenden Räumlichkeiten auf der Arche weidlich aus.

Die Kirchengemeinde ist sehr froh über diesen Kindergarten und sucht viele Berührungspunkte mit ihm. Mit dem monatlichen Zappelphilippgottesdienst, der Adventsfreizeit für Familien in Josefstal, mit einem gemeinsamen Sommerfest, der Kindergarten-Kinderbibelwoche und manchem anderen mehr versuchen wir, eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder auch im geistlichen Sinn zu unterstützen. Und immer werden wir auf diesem Weg wieder bestärkt: durch zufriedene und dankbare Eltern, fröhliche Kinder und durch viel eigenen Spaß bei diesem gemeinsamen Tun. Lassen Sie sich also einladen auf die Arche, ergattern sie einen Platz und genießen Sie mit Ihren Kindern und uns diesen schönen Ort der Geborgenheit auf der Arche. Die Kindergartenzeit ist sowieso die schönste im Leben ...

Herzlich willkommen also,
Ihr

Martin Steinbach, Dekan

2. Wie alles anfang.....

Die Entstehung des Kindergartens Arche Noah

- 1988** Gründung einer Mutter-Kind-Gruppe im Jugendraum des evangelischen Gemeindehaus
- 1989** aus der Mutter-Kind-Gruppe entwickelte sich eine Spielgruppe mit einer pädagogischen Fachkraft
- 1991** Anerkennung als Kindergarten mit folgender personeller Besetzung:
2 Erzieherinnen und 1 Kinderpflegerin (davon 2 Kräfte in Teilzeit)
- 1992** Aufnahme eines behinderten Geschwisterkindes (Einzelintegration bei 20 Kindern)
- 1993** Aufnahme eines weiteren behinderten und eines entwicklungsverzögerten Kindes.
Es wurde ein Antrag auf Genehmigung zur Integrationsgruppe gestellt.
Ende des Jahres: Anerkennung als Integrationsgruppe. Gleichzeitig wurde der Bau eines neuen dreigruppigen Kindergartens geplant.
- 1994** Richtfest im neuen Kindergarten
- 1995** Im Juli zog die Integrationsgruppe in den Neubau ein.
Im September: Eröffnung des dreigruppigen Kindergartens mit 65 Kindern.
Ein neues Kindergarten team entsteht.

Der Kindergarten - und so ging es weiter.....

Der Kindergarten bekommt einen Namen: Kindergarten Arche Noah!

- 1996** Der Garten wird mit tatkräftiger Unterstützung vieler Eltern und einem Studententeam aus Benediktbeuern interessanter gestaltet (Weidentipis, Wasserrinne...).
- 1997** Herausgabe der ersten Kindergartenzeitung (KIZ) von Eltern und Team.
Eröffnung einer Kinderbücherei von Eltern für Kinder.
- 1999** Gartenaktionstag: Tipi- und Weidentunnelbau gemeinsam mit Eltern und Kindern
- 2000** Vergrößerung der Gartenfläche
Fertigstellung des Kindergartenkonzeptes
- 2002** Beginn der Erstellung des Qualitätshandbuches
Der Flohzirkus kommt als „Spielgruppe“ hinzu. Nach zweijähriger Mutter-Kind-Gruppe, die sich zweimal wöchentlich traf, wurde Cordula Nieberlein, (Erzieherin) als Spielgruppenleiterin eingestellt und die Öffnungszeiten auf 5 Tage ausgeweitet
- 2008** Der Flohzirkus kommt offiziell als vierte „ausgelagerte“ Gruppe zum Kiga hinzu. Diese Gruppe, die im evangelischen Gemeindehaus untergebracht ist, besteht aus ca. 15 ein-bis dreijährigen Kindern und wird von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen geleitet.

Auf vielseitiger Anfrage von Eltern öffnen wir uns für Schulkinder, die nach dem Unterricht und in den Schulferien zu uns kommen. Die Platzzahl ist beschränkt auf max. 15 Kinder!
- 2016** Wir vergrößern uns: Die „Waldkäuzchengruppe“, eine Außengruppe im Wald, wird gegründet.

3. Der Arche Noah Kindergarten stellt sich vor

3.1. Der Träger

Der Träger des Kindergartens Arche Noah ist die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Bad Tölz. Jeweils 3 bis 4 Kirchenvorstandsmitglieder, der Pfarrer und die Leitung des Kindergartens bilden den "Kindergartenausschuss", der für alle Kindergartenbelange zuständig ist. In diesem Gremium wird geplant, beraten, entschieden und beschlossen, so dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Träger und Kindergarten gewährleistet ist.

Die Trägerschaft durch die evangelische Kirche bringt folgende Vorteile für die Kindergartenarbeit mit sich:

- Verwaltungsarbeit wird zentral durchgeführt und von der Kirche finanziert
- Bereitstellung einer kirchlichen Fachberatung, die u. a. Leiterinnenkonferenzen durchführt
- Fortbildungsangebote für alle Mitarbeiter
- der Dachverband "Das Diakonische Werk" bietet Beratung bei wichtigen Fragen.

Mittlerweile bieten wir auch für Eltern eine „Systemische Beratung“ und „Systemische Familientherapie“ durch eine Fachkraft an (DGST).

Die Trägerschaft durch die Evangelische Kirchengemeinde gewährleistet somit eine qualitativ gute pädagogische Arbeit.

3.2. So haben wir für alle Kinder geöffnet

Fledermausgruppe:	6.45 Uhr – 16.30 Uhr
Regenbogenfischgruppe (Integrationsgruppe):	6.45 Uhr – 16.30 Uhr
Sonnenkäfergruppe(Integrationsgruppe):	6.45 Uhr – 16.30 Uhr
Waldkäuzchengruppe:	7.45 Uhr – 13.30 Uhr (Freitags bis 13 Uhr)
Flohzirkusgruppe:	7.00 Uhr – 15.00 Uhr
Schulkinderbetreuung (Hort):	nach Beendigung des Unterrichtes bis 16.30 Uhr , in den Schulferien von 6.45 Uhr bis 16.30 Uhr . Am Freitag schließen wir um 15.15 Uhr!

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und dieser wird jährlich überprüft. Morgens von **6.45 bis 8.00 Uhr** und nachmittags von **14.00 bis 16.30 Uhr** werden die Kinder von den jeweils anwesenden Erzieherinnen empfangen und verabschiedet.

Damit das Spiel der Kinder nicht ständig gestört wird, sollten bis spätestens 8.30 Uhr alle Kinder in ihren Gruppen sein.

Um den Kindern ein ruhiges Mittagessen zu ermöglichen, ist es wichtig, dass die am Essen teilnehmenden Kinder entweder um 13.00 Uhr oder erst nach der Ruhepause um 13.45 Uhr abgeholt werden.

Die Kinder der Flohzirkusgruppe können nach Absprache und Buchungszeit auch im Früh- oder Spätdienst im Haupthaus betreut werden.

3.3 Wir sind für Sie zu erreichen:

Telefon Nr. 08041/72665 FAX Nr. 08041/8337

E-Mail: kiga.badtoelz@elkb.de

Flohzirkus: 08041-761273-43

Persönlich erreichen Sie uns am günstigsten von **7.00 bis 8.30 Uhr** und von **12.30 bis 15.00 Uhr**. In der Kernzeit von **8.30 bis 12.30 Uhr** steht Ihnen unser Anrufbeantworter zur Verfügung.

3.4 Für Ihre Urlaubsplanung (Ferienregelung)

Leonhardi (6. November)	geschlossen
Weihnachten	geschlossen bis zum 6. Januar
Rosenmontag/Faschingsdienstag	geschlossen
Sommer	drei Wochen geschlossen (im August), je nach Bedarf bieten wir eine Woche einen Notdienst an.

In den **Oster- und Pfingstferien** bieten wir Ihnen einen Feriendienst an, in dem wir mit am tatsächlichen Bedarf angepasstem Personal arbeiten. Wir bitten deshalb um die Anmeldung der Kinder.

An einem Tag wird der Kindergarten wegen unseres Betriebsausfluges geschlossen.

Die genauen Schließtage (30 Tage im Jahr) werden zu Beginn des Kindergartenjahres rechtzeitig bekannt gegeben.

3.5 Welche Kinder können unseren Kindergarten besuchen?

- alle in Bad Tölz lebenden Kinder ab 3 Jahren, sowie im Flohzirkus ab ca. einem Jahr
- bei der Aufnahme berücksichtigen wir die besondere Dringlichkeit (familiäre Situation)
- die Aufnahme geschieht nach dem Alter der Kinder
- Geschwisterkinder werden besonders berücksichtigt
- behinderte Kinder werden besonders berücksichtigt (südlicher Landkreis wird mit einbezogen)
- im Flohzirkus können mindestens 2 bis zu 5 Tage pro Woche gebucht werden
- in der Schulkinderbetreuung nehmen wir nur Kinder auf, die zuvor unseren Kindergarten besucht haben

Ein Team aus Träger, Leitung und Kindergartenpersonal entscheidet über die Aufnahme des Kindes. Die Zusage eines Kindergartenplatzes erfolgt schriftlich und wird erst nach der Vertragsunterzeichnung verbindlich. Schnuppertage sind nach der Vereinbarung üblich.

Der Eintritt ist in der Regel zum neuen Kiga-Jahr im September, aber auch ganzjährig möglich. Da wir Plätze sofort wieder zu besetzen suchen, wird eine Warteliste geführt.

3.6 So sind unsere Gruppen zusammengesetzt

Der Kindergarten besteht zur Zeit aus drei altersgemischten Gruppen im Haupthaus und einer Gruppe im Wald. Hier sind die jüngsten Kinder 3 Jahre alt, die ältesten sind 6, manche sogar 7 Jahre alt.

Die Altersgemischtheit der Kinder ist für uns ein pädagogisch wichtiges Prinzip, da die Jüngeren von den Älteren modellhaft lernen können und umgekehrt. Sie regen sich gegenseitig an und unterstützen sich.

Je nachdem, ob es pädagogisch sinnvoll erscheint, können Geschwisterkinder die gleiche Gruppe besuchen oder eine andere. Dies geschieht in Absprache mit den Eltern.

Wir achten darauf, dass in den Gruppen eine bestimmte Anzahl Gleichaltriger vorzufinden ist. Das Gleiche gilt auch für die Ausgewogenheit von Buben und Mädchen.

Plätze im Kindergarten

Der **Flohzirkus**, unsere Kinderkrippe, befindet sich ausgelagert im evangelischen Gemeindehaus. Hier befinden sich die Kleinen in einer ruhigeren und geschützteren Umgebung, was ihren Bedürfnissen sehr entspricht.

Es gibt 12 Plätze, die auf ca. 15 Kinder aufgeteilt sind. Die Aufenthaltsdauer der Kinder variiert von 2 - 5 Tagen in der Woche. Diese Gruppe wird von einem Team aus Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen geleitet. Zu dieser Gruppe gibt es eine eigene pädagogische Konzeption.

In der **Regelgruppe ("Fledermäuse")** sind es maximal 25 Kinder, die von Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und evtl. Berufs- oder Erzieherpraktikantinnen betreut werden. Nach Bedarf werden auch „Einzelintegrationen“ durchgeführt, wobei die Gruppenstärke dann herabgesetzt wird.

In den **Integrationsgruppen („Sonnenkäfergruppe“ und „Regenbogenfischgruppe“)** sind es 15 - 18 Kinder, die von einem Team aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, einer Heilerziehungspflegerin und einer Heilpädagogin oder Ergotherapeutin betreut werden. Die Heilpädagogin/Ergotherapeutin arbeitet auch gruppenübergreifend intensiv mit einzelnen Kindern oder bietet Kleingruppen an.

Wir finden eine **feste Gruppenzugehörigkeit der Kinder** wichtig, da ihnen ein fester Platz hilft, sich zu orientieren und wohl zu fühlen. Dadurch fühlen sich die Kinder ihrer Gruppe und ihren Bezugspersonen zugehörig. Wenn das gelingt, sind die Kinder in der Regel bereit, ihren Aktionsradius zu erweitern. Gleichzeitig steht den Kindern das ganze Haus offen für gegenseitige Besuche und Aktivitäten. Eine Vielzahl von gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten prägen darüber hinaus den Tag im Kindergarten.

3.7 Gemeinsamer Mittagstisch

Eine warme Mahlzeit am Mittag ist für die Kinder von großer Wichtigkeit.

Auf Wunsch vieler Eltern haben wir es einrichten können, Köchinnen anzustellen, die für die Kinder frisch kochen. Das Gemüse und das Obst wird von der Ökokiste Hofgut Letten und dem Biotop Oberland geliefert.

Allergien der Kinder werden nach Möglichkeit berücksichtigt, ebenso beachten wir die verschiedenen Konfessionen (islamische Kinder essen kein Schweinefleisch) und wir nehmen Rücksicht auf Vegetarier.

3.8 Unser Team



2020

Unser pädagogisches Team besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilpädagoginnen und Heilerziehungspflegerinnen. Häufig kommen noch Jahrespraktikanten Berufs- oder Erzieherpraktikanten hinzu, sowie Praktikanten von verschiedenen Schulen.

Unser Team lernt dazu

Für das gesamte Team sind Fortbildungen sehr wichtig. Durch ein breites Angebot in allen Bereichen (Kreativität, Bewegung, Rhythmik, Musik aber auch Gesprächsführung, Teamarbeit usw.) erhalten wir fachliche und persönliche Anstöße, die uns ein erfahrungsbezogenes Lernen ermöglichen. Fortbildungen beleben und bereichern die Arbeit mit Kindern und Eltern und wirken motivierend. So wird der Alltag nicht zu sehr durch Routine bestimmt.

Teambesprechungen

Eine gute pädagogische Arbeit setzt Teambesprechungen und Planungen voraus. Deshalb finden regelmäßige Klein- und Großteambesprechungen, sowie Gruppenleitertreffen statt. Je nach Bedarf können weitere Besprechungs- oder auch Supervisionstermine eingeplant werden. Intensive Absprachen, die die Förderpläne der behinderten und entwicklungsverzögerten Kinder betreffen, sowie die Teilnahme an dem Arbeitskreis „Integration“ (Landkreisbezogen) sind eine Selbstverständlichkeit.

4. Lage des Kindergartens

Unser Kindergarten befindet sich am südwestlichen Teil der Stadt, dem sog. Kurgebiet, in das immer mehr Familien ziehen.

In unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung befinden sich das Dekanatsgebäude und das evangelische Gemeindehaus, dessen Räume der Kindergarten nutzt. Die evangelische Johanneskirche befindet sich in unmittelbarer Nähe und wird gerne von uns besucht.

4.1 Räumlichkeiten

Der Kindergarten wurde 1995 erbaut und bezogen.

Jede Gruppe verfügt über einen großzügigen Gruppenraum mit Galerie.

Die **Fledermäuse** und die **Regenbogenfische** haben einen gemeinsamen Nebenraum, der für Kleingruppenarbeit genutzt wird.

Die Integrationsgruppe **Sonnenkäfer** besitzt zusätzlich zwei Nebenräume, von denen einer als Werkraum genutzt wird.

Die Sanitärräume nutzen Fledermäuse und Regenbogenfische gemeinsam, die Sonnenkäfergruppe hat einen eigenen Waschraum. Bei Bedarf haben wir die Möglichkeit die Kinder zu duschen und zu wickeln.

Zur Erweiterung ihrer Erfahrungsräume können von allen Kindern die Küche, die Turnhalle, die Eingangshalle mit Bausteinen und Bällchenbad, die Lesecke, der Galeriedurchgang sowie der Garten genutzt werden.

Außer dem Büro gibt es noch ein Teamzimmer (das auch als PC-Raum genutzt werden kann), einen Raum für Musikinstrumente, mehrere Aufbewahrungsräume für Lehr- und Lernmaterial, Vorrats-, Wäscheraum und Putzkammer, sowie ein Erwachsenen-WC.

Die Flohzirkusgruppe (eigene Konzeption)

Diese befindet sich im evangelischen Gemeindehaus. Man gelangt durch einen Seiteneingang in die Räume.

Eingangsbereich: Garderobe, Klettergerüst und Bällebad.

Büro: ein kleines Büro befindet sich hinter dem Garderobenbereich

Waschraum: 2 Kindertoiletten, 1 Dusche, 1 Wickeltisch, 1 Personaltoilette

Putzkammer und Waschmaschinenraum: für die Kinder unzugänglich

Küche: Spülmaschine, Herd usw. (alles mit Kindersicherung)

Großer Gruppenraum: Puppenecke, Bauteppiche, Kaufladen- Kasperltheaterkombination, Tische und Stühle, großer Spiegel.

Kleiner Gruppenraum: genutzt als Schlaf- und Intensivraum

Weitere Räume im Gemeindehaus können von uns ebenfalls genutzt werden (großer Saal) für Bewegung und Musik, Feste und Feiern.

Die Gartenanlage des Haupthauses wird von der Flohzirkusgruppe mit genutzt.

Die Schulkinderbetreuung nutzt die Jugendräume.

4.2 Außenanlagen

Der Kindergarten ist umgeben von einem schönen, abwechslungsreichen Garten. Die Hanglage, in die der Kindergarten gebaut worden ist, bringt es mit sich, dass wir neben einer großen Spielwiese auch ein steiles und mit altem Baum- und Strauchbestand bewachsenes Gelände hinter dem Haus haben. Der stark bewachsene Hang animiert zum Hinauf- und Herunterklettern, zum Schlittenfahren im Winter und zum Verstecken im Sommer.

Eine Gartenaktion mit Eltern, Kindern, Team und Fachhochschulstudenten im Sommer 1997 brachte einige neue attraktive Spielmöglichkeiten für die Kinder. So können sie nun das Quellwasser, das mit einer Handpumpe hochgepumpt werden kann, in einer Wasserrinne zu einem Bach weiterleiten. Ein Weidentipi und ein Weidentunnel laden zum Rollenspiel ein.

Alle Gruppen haben einen direkten Zugang zu den Terrassen, so dass im Sommer das Gruppenleben leicht nach draußen verlagert werden kann. Ein großer überdachter Freisitz ermöglicht es, auch bei Regenwetter draußen aktiv sein zu können.

Außerdem bietet der Garten vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, z. B. gibt es ein Trampolin, Kletterschiff, Schaukeln, Rutsche, Wippe, Sandkasten, Weidentipis, Wasserrinne mit Pumpe, sowie viel Platz zum Austoben und Ballspielen.

Um den Garten attraktiv und gepflegt zu halten, ist es notwendig, ab und zu wieder eine "Gartenaktion" durchzuführen.

4.3 Lebenssituation unserer Kinder

Unsere Kinder kommen aus dem gesamten Stadtbereich Bad Tölz, sowie auch der umliegenden Nachbargemeinden (z.B. Wackersberg, Oberfischbach).

Die behinderten/entwicklungsverzögerten Kinder kommen aus dem ganzen südlichen Landkreis zu uns.

Der nahe Klinikbetrieb wirkt sich auf uns insofern aus, dass mehrere Kinder des angestellten Personals unseren Kindergarten besuchen.

Kinder unterschiedlicher sozialer Zugehörigkeiten fühlen sich bei uns wohl.

Die Zahl der Kinder von allein erziehenden Müttern und Vätern ist ebenso ansteigend, wie die der berufstätigen Mütter.

Die Betreuung über Mittag mit dem Angebot eines gesunden Mittagessens gewinnt zunehmend an Wichtigkeit.

5. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind ehrlich, unschuldig, schutzbedürftig.

Sie sind wissensdurstig, neugierig, entdeckungsfreudig, abenteuerlustig, kreativ, bewegungsfreudig, ausdauernd. Sie wollen mit allen Sinnen begreifen. Kinder sind kleine vollständige Persönlichkeiten mit zahlreichen Kompetenzen, die wir weiterentwickeln und fördern. Wir bieten ihnen die geborgene Umgebung, in der sie sich frei entfalten können und immer eine unterstützende und helfende Hand finden, mit klaren Regeln und Grenzen, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen vermitteln.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

5.2. Basiskompetenzen

5.2.1 Individuumsbezogene Kompetenzen

- personale Kompetenzen - Selbstwahrnehmung

Wir schaffen den Raum, in dem sich das Kind individuell entfalten kann. Wir geben ihm die Gelegenheit sich auszuprobieren und trauen ihm viel zu. Dabei unterstützen wir es mit viel Lob, geben ihm viel Liebe und stärken somit sein Selbstwertgefühl.

- motivationale Kompetenzen – Engagiertheit:

In einer vertrauensvollen Umgebung schenken wir dem Kind viel Aufmerksamkeit. Es soll begeistert sein, seine Neugierde geweckt und der Wissensdurst befriedigt werden.

- kognitive Kompetenzen

Wir unterstützen das Kind in seinen kognitiven Kompetenzen durch gezielte Angebote, z.B. Gesprächskreise, Sinnesübungen, Bilderbuchbetrachtungen, kreatives Gestalten, Experimente, Naturbeobachtungen usw.

Wir bieten dem Kind die Gelegenheit mit allen Sinnen auszuprobieren und zu erforschen. Dabei stellen wir verschiedene Räume zur Verfügung: Bastel-, Ruheraum, Turnhalle, Garten...

- physische Kompetenzen

Bewegung ist der Motor kindlichen Lernens. Diese wird gefördert durch grob- und feinmotorische Angebote. Kinder erlangen Bewegungssicherheit, lernen ihre Bewegungen einzuschätzen und bekommen so ein gesteigertes Selbstwertgefühl. Sie erleben Freude am Zusammenspiel in der Gruppe, Gemeinschaftssinn und Rücksichtnahme.

5.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- soziale Kompetenzen, emotionale Kompetenzen

Wir ermöglichen dem Kind den Kontakt zu Gleichaltrigen, so dass es seine sozialen Kompetenzen entwickeln kann. In der Gruppe lernt das Kind zu kommunizieren, aber auch zu streiten und Konflikte zu bewältigen. Wir, als feste Bezugspersonen unterstützen das Kind in seiner Entwicklung mit Akzeptanz, Geborgenheit, Ermutigung, Zuwendung, Lösungsmöglichkeiten und Hilfestellungen.

Die **emotionale Kompetenz** beschreibt die Beziehungsfähigkeit zur eigenen Persönlichkeit. Mit eigenen und fremden Gefühlen umgehen zu können und sie im konkreten Kontext richtig zu bewerten, vermeidet Konflikte und Stresssituationen.

- Werte-und Orientierungskompetenz

Jeder Mensch wird von Gott geliebt und ist ein einzigartiges und wertvolles Individuum. Diese grundlegende Vorstellung ist in unserem christlichen Glauben verankert und drückt sich in einer wertschätzenden Haltung aus. Ebenso durch ein natürliches Empfinden für Gerechtigkeit und durch soziales Verhalten. Alle Glaubensrichtungen werden wertgeschätzt und akzeptiert.

Kinder lernen dieses Verhalten vor allem durch das Erleben entsprechender Vorbilder und durch Nachahmung.

Im Bewusstmachen der eigenen Werte und Traditionen erleben Kinder Heimat und Sicherheit. In der Begegnung mit anderen Sitten, Wertvorstellungen und Gebräuchen können sie Andersartigkeit auch gut akzeptieren. Sie lernen zusammenzuhalten, Mitgefühl zu entwickeln, sich füreinander einzusetzen und Hilfsbereitschaft zu zeigen.

- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Um die Verantwortungsfähigkeit des Kindes auszubauen, geben wir ihm kleine Aufgaben, die es selbständig bewältigen kann.

Zum Beispiel: die Großen helfen den Kleinen, Dinge aus der Küche holen o.ä.

Wir sensibilisieren das Kind für Mensch, Umwelt und Natur, damit es diese schätzen lernt und somit später gerne Verantwortung übernimmt.

- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Schon im Kindergarten sollten die Kinder darauf vorbereitet werden, was es heißt, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben. Das bedeutet, dass wir schon früh damit beginnen, die Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen oder sie anleiten, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Um die Kinder nicht zu überfordern, ist es aber zwingend nötig, eine Richtung vorzugeben, je jünger sie sind.

Kinder entwickeln die Fähigkeit der demokratischen Teilnahme, wenn ihnen regelmäßige Mitsprache und Mitgestaltung beim Geschehen zugestanden und ermöglicht wird.

5.2.3 Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit, selbstbestimmt Spiele und Spielpartner auszusuchen. Wir geben ihm viel Zeit zum ausprobieren und Lösungsmöglichkeiten bei Schwierigkeiten zu finden. Wir stehen unterstützend zur Seite, aber nehmen ihm dabei nicht jedes Problem ab. So lernt das Kind, seine eigenen Kräfte zu entwickeln und seine Stärken und Schwächen selbst einzuschätzen.

- Resilienz - Widerstandsfähigkeit

Wir geben dem Kind eine vertrauensvolle Umgebung, in der es sich wertvoll und geschätzt fühlt und so ein Selbstwertgefühl aufbauen kann. Ein gesundes Selbstwertgefühl ist eine wichtige Voraussetzung, dass das Kind den Herausforderungen und Aufgaben in der Gesellschaft gewachsen ist.

Wir zeigen dem Kind, dass es trotz Kritik oder Misserfolg angenommen bleibt, in dem wir es trösten, immer wieder ermutigen und sein Selbstbewusstsein stärken.

Kinder brauchen vertrauensvolle Beziehungen, positive Lernerfahrungen und ein soziales Klima der gegenseitigen Wertschätzung, um in ihrem eigenen Selbstwertgefühl bestärkt zu werden und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. So werden Voraussetzungen geschaffen, dass Kinder die Herausforderungen ihres Lebens gut bestehen können.

Wir thematisieren deshalb auch Erfahrungen des Scheiterns, trösten und ermutigen die Kinder. Sie erfahren, dass sie angenommen bleiben, auch wenn ihr Verhalten kritisiert wurde oder wenn sie sich mit ihren Wünschen nicht durchsetzen konnten.

6. Der Kindergarten und sein Auftrag

Bildung – Erziehung – Betreuung

Wir sehen es als unsere große Aufgabe an, diese drei Bereiche miteinander zu verknüpfen.

Unser Kiga ist ein Haus für Kinder, sie sind der Mittelpunkt.
Sie sollen bei der Gestaltung und Planung des Kiga-Alltags mitwirken können.

Beobachtungen am einzelnen Kind, an der Gruppe und wichtige Informationen aus Elterngesprächen bilden das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

Die Anerkennung folgender **Grundbedürfnisse** des Kindes bildet die Basis für unsere Arbeit

6.1. Grundbedürfnisse des Kindes

Jedes Kind....

- braucht Liebe und Zuneigung
- muss selber erleben und eigene Erfahrungen sammeln können
- braucht Anerkennung und Wertschätzung
- braucht Geborgenheit
- hat ein Recht auf seine Gefühle
- hat das Bedürfnis über seine Spielpartner, das Material und den Spielort mit zu entscheiden
- braucht Vertrauen
- braucht zur Entwicklung des Selbstwertgefühls die Möglichkeit auch NEIN sagen zu dürfen.

Diesen Grundbedürfnissen des einzelnen Kindes steht jedoch die gesamte Gruppe mit vielen anderen Individualitäten entgegen.

Daraus ergibt sich der **2. Schwerpunkt** unserer pädagogischen Arbeit:

Die Förderung von Sozialverhalten, Engagement, Rücksicht, Toleranz Verantwortung und die Entwicklung von ethischen Werten.

6.2 Zwei Hauptziele

Aus dem vorher gesagten ergeben sich zwei Hauptziele, die wir im Kindergarten verfolgen:

- 1. Die Stärkung der Persönlichkeit**
- 2. Die Stärkung der sozialen Verantwortung**

*Wir wissen, dass die Basis für Lernerfolg und Lebensfreude
ein gutes Körper- und Bewegungsgefühl
und ein geschulter Gleichgewichtssinn ist*

Diese Basisfunktionen helfen ein Gefühl von Sicherheit und Selbstwertgefühl zu entwickeln.

7. Die Bildungsbereiche (werden durch Lerngeschichten, siehe 8.6, dokumentiert)

7.1 Bildung in den Bereichen Umwelt, Religion, Gesundheit, Medien

Beispiele:

- Naturbegegnungen – Waldtage, Bauernhofbesuche, Almbesuch, Gartenaktionen
- Abfälle trennen, Umweltschutz erleben
- Gesunde Ernährung (Frühstücksbüffet), Hygiene (Hände waschen...), 1. Hilfekurs
- Wertevermittlung, Religiöse Feste, Gottesdienste feiern, Meditationen, Gebete, Rituale einüben (z.B. begrüßen), kennenlernen anderer Religionen, Umgang mit Bilderbüchern.

7.2 Sprachliche Bildung und Förderung:

- Persönlicher Kontakt fördert die Sprachentwicklung
- Erzieherin ist Sprachvorbild
- Geschichten, Bilderbücher, Reime, Lieder, Fingerspiele, Märchenstunde
- Unterstützende Maßnahmen (Sprachgruppe, mundmotorische Übungen, Rollenspiele, Theater, Freispiel...)

Die Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung. Wir sprechen viel mit den Kindern, klar und deutlich, Dialekt ist erwünscht. Besonders im Freispiel findet eine ständige Erweiterung des Begriffswissen statt. Zur Überprüfung der sprachlichen Fähigkeiten setzen wir die Beobachtungsbögen SSMIK und SELDAK ein. Ebenso findet das „WÜRZBURGER SPRACHMODELL“ Anwendung.

7.3 Mathematische Bildung

- Körper- Raum- und Materialerfahrungen bilden Grundlagen, für die Entwicklung der mathematischen Kompetenz
- Viele Angebote beinhalten mathematische Vorerfahrungen, die nicht als solche wahrgenommen werden.

Beispiele:

- Sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien (Bauklötze, Puzzlespiele, Montessori-Material...)
- Sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele (Abzählreime, Fingerspiele) und Übungen des täglichen Lebens
- Vergleichen von Mengen und Größen, zuordnen von Zahlen, Reihen fortsetzen, Muster nachlegen, schütten und gießen, Gewichte und wiegen, Zeit erfahren und wahrnehmen, Tastspiele...
- Durch praktisches Üben im Alltag (Tischdecken, backen....)

7.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Kinder haben großes Interesse an Naturphänomenen (Warum-Fragen)
- Sie interessieren sich für Experimente und Beobachtungen
- Der persönliche Bezug zur Umwelt wird gefestigt („Expertenwissen“ führt zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes).

Beispiele:

- Sinnliche Angebote (anfassen, kneten, pusten, riechen, Luftblasen erzeugen...)
- Staunen über beobachtete Ereignisse (Donner und Blitz)
- Durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten nehmen sie naturwissenschaftliche und technische Vorgänge bewusst wahr.
- Von Experimenten können sie Antworten auf ihre Fragen ableiten, sie lernen die Eigenschaften von Stoffen kennen und machen erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten.
- Veränderungen in der Natur werden bewusst gemacht (Jahreszeiten, Naturkreislauf).

7.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung u. Erziehung

- Förderung der Gesamtpersönlichkeit
- Verarbeitung von Sinneseindrücken
- Kreativität
- Kopf-Herz-Hand Zusammenspiel
- Anwendung von Werkzeug und Materialien
(Prozess ist wichtig, nicht das Ergebnis (malen, reißen, schneiden, prickeln, kleistern, werken, sägen, hämmern, flechten, töpfern...))

Was lernt ein Kind z. B. beim Mal-Kurs?

kennen lernen berühmter Maler, genaues Beobachten, Umsetzung auf´s Papier, Pinselhaltung, Feinmotorik, Farben und Mischungen, Geduld und Ausdauer, Toleranz jedes Kind malt anders, Wertschätzung, -Freude und Stolz, Anstrengung lohnt sich

7.6 Musikalische Bildung und Erziehung

- Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes
- Musik sensibilisiert die Sinne und spricht Emotionen an
- Musik trainiert aktives Hören
- Musik regt Fantasie und Kreativität an
- Musik fördert die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein
- Musik fördert die Sprachentwicklung

Beispiele:

- Gemeinsames Singen und Sprechen, verschiedene Stimmlaute ausprobieren,
- Körper als klingendes Instrument erfahren
- Schulung des Gehörs z.B Geräusche erkennen, Musik hören, Musikinstrumente kennenlernen
- Tanz und Bewegungsspiele, Kreis, Reigen und Fingerspiellieder
- Rhythmus erfahren
- Musikalische Früherziehung und Kinderchor
- Musiktheater

7.7 Bewegung und Sport

- Kinder erschließen und entdecken die Welt wie sich selbst über die Bewegung!
- Bewegen, Fühlen und Denken sind eng miteinander verknüpft
- Bewegungs- sind Sinneserfahrungen
- Bewegung fördert die soziale und kognitive Kompetenz
- Körpererfahrungen fördert das „positive Selbstkonzept“
- Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit

Beispiele:

- Selbständigkeit fördern in Alltagssituation, (anziehen, Tisch decken, spülen...)
- vielfältige Sinneserfahrungen
- vielfältige Bewegungserfahrungen in der Turnhalle, Garten oder im Wald.
spezielle Angebote wie die Psychomotorikgruppe, Klettern, Ski- und Schlittschuhfahren, Roller- und Fahrradfahren, Trampolinspringen, Rutsche, Bällebad, Fußball spielen

8. Pädagogische Praxis

8.1 Folgende methodische Kernpunkte sind uns wichtig

- freie Wahl des Spiels und der Angebote (Einhalten von Regeln)
- Vielfalt von Materialerfahrungen
- Lernen durch Nachahmung
- Lernen durch Handeln (die Kinder sollen selbst Erfahrungen sammeln)
- Mitgestaltung des Tagesablaufes (Übernahme von Verantwortung)
- Vielfalt von Bewegungserfahrungen
- gemeinsame Mahlzeiten
- ein Treffpunkt am Vormittag
- Rituale
- Hilfestellung bei Konflikten
- Aktives Zuhören
- Erzieherin ist kein Schiedsrichter, gibt aber Unterstützung
- Beobachten von Kindern
- Raumgestaltung
- gezielte Förderung bei Entwicklungsdefiziten durch Angebote

Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

Das situationsorientierte Arbeiten und die Projektarbeit.

8.2 Situationsansatz

In unserer Einrichtung verstehen wir den Situationsansatz folgendermaßen:

Im täglichen Miteinander beobachten wir die Kinder im Gruppengeschehen und greifen aktuelle Themen, die den Kindern wichtig sind, auf. Aber auch Alltagssituationen, wie z.B. Umgang mit Streit, können zum Gruppenthema werden. Dabei ist es uns wichtig, nicht die Animatoren oder Schiedsrichter der Kinder zu sein, sondern sie zu unterstützen, eigene Lösungswege zu finden. Um diese auch ausprobieren zu können, gewähren wir den Kindern Freiräume. Vertrauen und ein gutes soziales Miteinander machen es leicht, diese Freiräume auch zuzulassen. "Soziales Miteinander" bedeutet für uns gegenseitiges Annehmen und Lernen voneinander. Um Fragen der Kinder gut beantworten zu können, müssen wir uns daher zu den entsprechenden Themen informieren und weiterbilden.

8.3 Projektarbeit

Durch Projektarbeit ist es uns möglich, viele Themenbereiche intensiver zu bearbeiten (insofern sind Projektarbeit und Situationsansatz eng miteinander verknüpft). Die Initiative zu einem Projekt ergibt sich entweder aus einer speziellen Situation oder aber aus aktuellen Bedürfnissen, beziehungsweise spontanen Ideen eines oder mehrerer Kinder. Mitunter bringen auch Eltern oder Erzieher Themenvorschläge mit ein. Aktuelle Wünsche, Gedanken, Einfälle der Kinder werden von den Erziehern aufgegriffen. Sie dienen als Impuls für die Formulierung eines Themas, über dessen Weiterentwicklung in der Gruppe gesprochen wird. Dadurch entsteht ein direkter Ansatz zur momentanen Befindlichkeit der Kinder. Das, "was ihnen unter der Nägeln brennt", was sie beschäftigt, wird in einem Themenbereich gefasst, der den Kindern durch seine Aktualität und Brisanz ein umfassendes Feld ganzheitlichen und intensiven Lernens erschließt.

Die Kinder erlangen dadurch **soziale, emotionale, kognitive, motorische und kinästhetische Kompetenzen**, erweitern also ihr Repertoire an Erfahrungen in vielen Bereichen des Lebens. Der Erwerb von Wissen und Erfahrung geschieht im gemeinsamen kreativen Handeln und Erproben, das unter dem Aspekt der größtmöglichen Selbstständigkeit stattfinden soll. Der dynamische Prozess des Projektes bietet ein hohes Maß an Selbstverwirklichung für Kinder und auch Erzieher. Das Förderprogramm „LUBO“ findet ebenfalls Anwendung.

8.4 Es ist normal verschieden zu sein...

Die Integrationsgruppe ist eine prägende und wichtige Gemeinschaft in unserem Haus. Durch das Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Kindern erleben alle im Haus eine Bereicherung ihres Lebensraumes. Bei den Sonnenkäfern sind neben 10 nichtbehinderten Kindern maximal 6 behinderte oder entwicklungsverzögerte Kinder. Die Gruppe ist also kleiner als die Regelgruppen und personell gut besetzt, so dass viele Aktivitäten und individuelles Arbeiten möglich sind.

In der Gruppe arbeiten 2 Erzieherinnen, 1 Kinderpflegerin und 1 Heilpädagogin (Teilzeitkräfte) zusammen. Durch die teiloffenen Gruppen haben alle Kinder die Möglichkeit sich zu treffen, d.h. gruppenübergreifende Angebote werden auch von behinderten Kindern wahrgenommen. Durch gegenseitige Besuche versuchen wir den Austausch noch zu fördern.

Wir verstehen unter Integration (Inklusion) in erster Linie "Miteinander leben lernen", d.h. das gemeinsame spielen, singen, essen, feiern, turnen und basteln ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und Akzeptieren.

Durch Gemeinschaftserlebnisse werden die Kinder zusammengeführt (unser Schwerpunkt). Hierbei lernen die Kinder (und auch Erwachsenen) den Abbau von Vorurteilen und Ängsten gegenüber den Anderen und den Respekt vor der Individualität jedes Einzelnen.

Als ganz wichtig sehen wir es an, dass neben dem Lernen der Kinder **voneinander** auch eine **gezielte Unterstützung** bedürftiger Kinder von Erzieher/Heilpädagogen Seite erfolgt.

Davon profitieren nicht nur die behinderten Kinder, sondern alle Kinder mit Entwicklungsproblemen oder Auffälligkeiten. Durch genaues Beobachten und Reflektieren im Team stellen wir Entwicklungsziele auf und versuchen diese durch gezielte Angebote zu erreichen. Der Austausch mit den Eltern und Therapeuten des Kindes wird von uns als sehr wichtig und notwendig angesehen. Das bedeutet sowohl ausreichend Zeit für Gespräche und Besuche, als auch Supervisions- und Fortbildungsmöglichkeiten, Arbeitstreffen u.ä. , um die Qualität der Arbeit zu gewährleisten.

Prinzipien unserer Arbeit sind folgende

- klare Strukturen und Regeln geben Orientierung und Halt
- Lernen durch Handeln und Nachahmung
- überschaubare Gruppengröße, Einzel- und Kleingruppenarbeit
- Montessori-Pädagogik ("Hilf mir es selbst zu tun")
- intensiver regelmäßiger Kontakt zu den Eltern
- personelle fachliche Besetzung
- Fördern durch Fordern.

8.5 Heilpädagogische Methoden in der integrativen Arbeit

Integration als Methode

Die heilpädagogische Entwicklungsförderung vollzieht sich weitgehend in der Gruppe. Ausgehend von lernpsychologischen Erkenntnissen des Modellernens (Nachahmungslernen) und des Animationslernens (Anregungslernen) ergeben sich bedeutsame Möglichkeiten in der Entwicklung behinderter und nichtbehinderter Kinder. Durch gemeinsames Erleben und Tun werden Lernprozesse in Gang gesetzt, die allen Kindern von Nutzen sind.

Ganzheitliche Entwicklungsförderung in der Gruppe:

Jede Aktivität, die in der Gruppe stattfindet, beeinflusst jedes behinderte und nichtbehinderte Kind in seiner Gesamtentwicklung. Die Erfahrungen bewirken nicht nur eine Veränderung in einem isolierten Bereich des Kindes, sondern vielmehr in seiner Gesamtpersönlichkeit.

Insofern findet in unserer Einrichtung kein einseitiges Üben statt, sondern ein **allumfassendes Fördern**.

Intensive Bemühungen werden nicht an Defiziten, am "Nicht-Können" angesetzt, sondern gehen von den Fähigkeiten des Kindes aus.

Das Fördern in Lebenszusammenhängen wird dem reinen Funktionstraining vorgezogen.

Methoden der Förderung

Insbesondere werden die speziellen Bedürfnisse, die sich aus einer Behinderung ergeben, erkannt und berücksichtigt.

Spezielle Entwicklungsförderung findet statt:

- in der Gesamtgruppe
- in der Kleingruppe innerhalb der Gesamtgruppe
- in der Kleingruppe außerhalb der Gesamtgruppe
- in der Einzelzuwendung

Angebote werden so gestaltet, dass alle Kinder mit ihrem individuellen Entwicklungsstand daran teilhaben können, d.h. Beschäftigungen können differenziert, aufgeteilt in kleine Lernschritte wahrgenommen werden, mit der Möglichkeit vielfältiger Wiederholungen.

8.6 Methoden zum Erfassen des Entwicklungsstandes

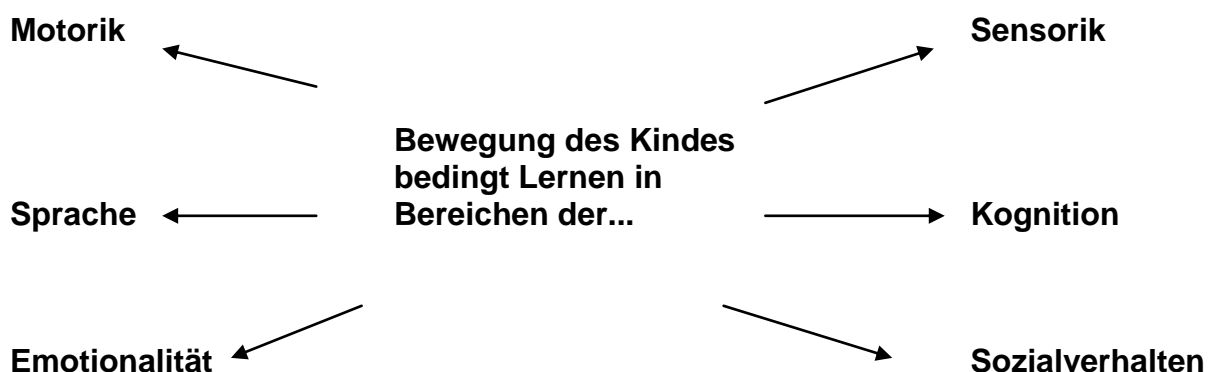
Um den Entwicklungsstand der Kinder in ausreichendem Maße zu berücksichtigen, werden umfassende Daten gesammelt durch:

- Einbeziehung anamnestischer Daten
- Systematische Beobachtung in verschiedenen Situationen
- Einbeziehung von Testmaterial, z.B. "Frostig Entwicklungstest zur Visuellen Wahrnehmung", Motoriktest, DES (Diagnostische Einschätzskala)
- weitere Tests: SELDAK, PERIK, SISMIC
- Information durch Zusammenarbeit mit den Eltern
- Information durch Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten und Förderstellen (Frühförderstelle der Lebenshilfe, Kinderärzte, Logopäden, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Krankengymnasten).

8.7 Heilpädagogische Angebote

Psychomotorik

Ganzheitliche Förderung **in** der Bewegung und **durch** die Bewegung:



Mundmotorische Förderung

Für den Erwerb einer gut funktionierenden Sprache ist eine Vielzahl von grundlegenden Bewegungsabläufen des Mundes notwendig. So ist beispielsweise ein differenziertes Zusammenspiel von Lippen und Zunge erforderlich, um überhaupt verschiedene Laute bilden zu können. Kinder, deren Mundmotorik schwach ausgebildet ist oder bei denen eine Sprachentwicklungsverzögerung (z.B. Dyslalie) besteht, können in einer kleinen Gruppe spielerisch gefördert werden.

Die Spiele werden so gestaltet, dass die Koordination der Mundorgane, sowie deren Beweglichkeit und Kräftigung geübt werden.

Der gesamte Mund- und Gesichtsbereich wird in die Spiele miteinbezogen:

Lippen, Zunge, Kiefer, Gaumen, Rachen, Mimik. Sinnesorgane (schmecken, sehen, hören, tasten, riechen).

Auch die Handmotorik wird berücksichtigt, da neurologisch betrachtet ein Zusammenhang zwischen Hand- und Mundmotorik besteht.

Heilpädagogisches Spiel

Die therapeutische Wirkung des Spieles wird in seinen zahlreichen Möglichkeiten ausgeschöpft: z.B. Rollenspiel, Funktionsspiel, Konstruktionsspiel, Lernspiel usw.



Montessori: lebenspraktische Übungen

*“Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.”*

(Konfuzius)

9. **Multikulturelles Leben im Kindergarten**

...aus Bayern, Deutschland, Europa, aus der ganzen Welt

Etliche Kinder unseres Kindergartens kommen aus "gemischten" Familien, d.h. ein Elternteil kommt aus einem anderen Land. Diese Kinder sprechen teilweise sehr gut deutsch oder wachsen zweisprachig auf.

Wir erleben diesen Einfluss anderer Länder, Sitten, Religionen, Gebräuche usw. als bereichernd für unser Leben im Kindergarten.

Andere Länder und Kulturen sind auch immer wieder Themen, die wir besprechen und bearbeiten. Bei den Familien, die kein oder nur schlecht Deutsch sprechen, gibt es im Umgang mit den Erwachsenen manchmal Verständigungsprobleme.

Wir stellen auch fest, dass es sehr unterschiedliche Vorgehensweisen und Erziehungsziele und -stile von Eltern und Erziehern gibt.

Dies bringen die unterschiedlichen Herkunftsländer einfach mit sich.

Das nehmen wir ernst und möchten wir nicht ignorieren.

Wir suchen das Gespräch mit den Eltern, wenn nötig auch mit Hilfe eines Dolmetschers.

Wir lassen wichtige Informationen übersetzen, sprechen Eltern einzeln gezielt an und bringen Verständnis für ihre oft schwierige Situation auf.

Andererseits fordern wir auch Beachtung von Regeln des Zusammenlebens, die in unserem Kindergarten für alle wichtig sind, z.B. pünktliches Kommen und Gehen, Zuverlässigkeit, Teilnahme an Aktivitäten, Elternabenden usw.

Wir erwarten, dass die Eltern bemüht sind, die deutsche Sprache zu erlernen, um einen intensiven Kontakt mit den Erzieherinnen zu ermöglichen. Es werden von verschiedenen Institutionen „Deutschkurse“ angeboten, auf die wir die Eltern aufmerksam machen.

Ziel bei allem Tun ist für uns, dass bei den Kindern wie auch bei den Erwachsenen eine Toleranz aufgebaut wird, die gegenseitige Achtung und Wertschätzung des Fremden fördert.

Da die Kenntnis voneinander oft fehlt, sind wir Erzieher-(innen) auf der Suche nach Informationen über Sprache, Sitten und Gebräuche und versuchen dieses im Gespräch mit den Eltern, durch Fortbildungen o.ä. zu erfahren.

Wichtig ist auch uns der Austausch mit anderen Kollegen oder Lehrkräften.

10. **Ohne Eltern geht es nicht**

Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, geschieht in der Regel der erste Schritt zur Ablösung von den Eltern (meistens von der Mutter). In den ersten drei Lebensjahren sind wichtige Grundlagen daheim gelegt worden, auf die wir im Kindergarten aufbauen können.

Wir sehen unsere pädagogische Arbeit als **familienergänzend** an und wollen die Eltern in der Erziehung unterstützend begleiten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und uns Erzieherinnen sehen wir als unerlässlich an.

Im Laufe der Jahre haben wir eine Vielzahl von Möglichkeiten der Zusammenarbeit gefunden.

Gut bewährt hat sich der regelmäßige Austausch mit den Eltern in Form von **Gesprächen**.

Wir legen großen Wert darauf, mit **allen Eltern** zu Beginn der Kindergartenzeit ein Elterngespräch zu führen, um ein erstes Kennenlernen und den Austausch wichtiger Informationen zu beginnen. Gegenseitige Erwartungen können hier abgeklärt werden, um eine gute Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit zu schaffen.

Bei Problemen, die in irgendeiner Form auftreten, suchen Sie das Gespräch mit uns

Wir haben ein offenes Ohr für Sie!

10.1 Sprachrohr der Eltern - der Elternbeirat

Unter allen Eltern wird jedes Jahr der **Elternbeirat** neu gewählt, der seine Rolle folgendermaßen versteht:

“Unserer Meinung besteht die Hauptaufgabe des Elternbeirates darin, die Kommunikation und den Informationsfluss zu fördern, zum einen zwischen Eltern und Kindergarten und zum andern auch unter den Eltern.

Hauptsächlich wollen wir den Eltern vermitteln, was der Kindergarten für unsere Kinder und uns leistet, mit dem Ziel, die Eltern für eine Teilnahme und Mitarbeit zu gewinnen.

Wir wollen uns für die Belange der Eltern stark machen, Ideen der Eltern bezüglich des Kindergartengeschehens einbringen und Probleme der Eltern auffangen und an die Einrichtung weiterleiten.

Wir unterstützen das Kindergartenteam organisatorisch, indem wir Elternbriefe verfassen, Aushänge schreiben, Eltern- Notdienste einrichten und Veranstaltungen gestalten.

Wir erweitern das Kindergartenangebot für Eltern und Kinder, indem wir Projekte durchführen oder unterstützen wie z.B. die Elternbücherei und die Kindergartenzeitung.

Gegenüber Dritten wollen wir unsere Einrichtung und die Elternschaft repräsentieren.”

(Formuliert vom Elternbeirat 1999/2000)

10.2 Eltern machen mit - wir ziehen an einem Strang

In unserem Kindergarten haben wir eine Vielzahl von Möglichkeiten mit den Eltern in Kontakt zu kommen:

- Aufnahmegespräch
- Elternabende
- Hausbesuche
- Mitmachstunde
- Elternfrühstück
- Losverkauf beim Weihnachtsmarkt
- Wanderungen
- Gottesdienste
- Basteln...
- Elterngespräche mit allen Eltern
- Elternbriefe
- Hospitieren
- Stammtisch
- Gartenarbeit
- Eltern kochen für uns
- Feste
- Gemeinsames Singen

Diese Vielfältigkeit der Zusammenarbeit wird mal mehr oder mal weniger angenommen.

Der Einsatz hängt natürlich stark vom Interesse der Eltern und ihrer zur Verfügung stehenden Zeit ab.

Angebote von Eltern für Kinder

Hier ist alles Mögliche denkbar. Die Angebote hängen sehr von der Elternschaft und ihren Fähigkeiten und Interessen ab. Eine Zeitlang hat eine Mutter einen “Englisch-Kurs” durchgeführt, der 1 x wöchentlich für eine feste Kindergruppe stattfand.

Möglich sind aber auch Einzelaktivitäten wie z.B. kochen, backen, filzen oder Ausflüge begleiten. Die Mitarbeit der Väter hat sich bei verschiedenen Aktionen, wie z.B. Gartenarbeit, Zaunbau, Schreinerarbeiten, Reparaturen usw. bestens bewährt.

Wir freuen uns, wenn Eltern durch ihre Anwesenheit unseren Alltag bereichern und mitgestalten und stehen der Elternmitwirkung sehr aufgeschlossen gegenüber.

Die Kinder sind ebenfalls begeistert, etwas mit den Eltern zu unternehmen.

10.3 Lesespaß für alle - die Elternbücherei

Das Bücherei-Team besteht aus einigen Müttern, die es wichtig finden, ihre eigene Freude, die sie im Umgang mit Büchern haben, auch weiterzugeben.

Dabei ist es besonders wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, eigenverantwortliche Büchereibenutzer zu werden.

Die Kinder können sich 2 Bücher für eine Woche ausleihen, die sie in ihrer eigenen Büchertasche, mit nach Hause nehmen können.

Um die Bücherei immer attraktiv gestalten zu können, d.h. durch neue Bücher immer wieder zu beleben, wird pro Kind und Kindergartenjahr ein **freiwilliger** Betrag erhoben.

11. Gemeinsam mit dem Träger

Der evangelisch-lutherischen Gemeinde Bad Tölz liegt die pädagogische Arbeit im Kindergarten Arche Noah am Herzen. Sie wünscht, dass die Kinder sich wohl fühlen in der Gemeinschaft und selbstbestimmt Erfahrungen sammeln können. Die Kinder sollen auf spielerische und anschauliche Weise mit der religiösen Dimension des Lebens vertraut werden. Sie ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens, der von anderen Bereichen nicht abtrennbar ist, wie etwa Natur, Sport, Spiel, Kreativität und Herausforderungen des Alltags.

Folgende religiöse Leitbilder prägen das Zusammenleben im Kindergarten Arche Noah

Die Kinder aller Religionen können:

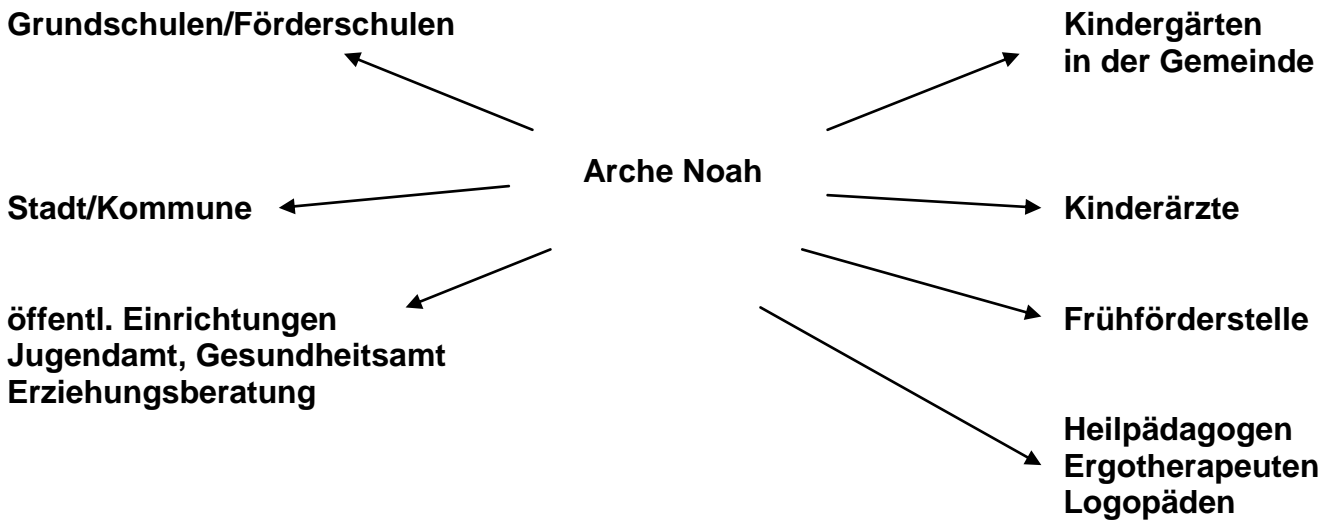
- Gebete als Ausdruck von Trauer, Dank, Sorgen und Freude erleben
- die eigenen Gefühle in Form von Spielen und Gesprächen ausdrücken und Unterstützung erfahren
- den Pfarrer als "Mensch zum Anfassen" erleben; Kirche menschlich und nah erleben
- gemeinsam Feste vorbereiten und feiern (Erntedank, Advent, Ostern, Geburtstag, etc.)
- biblische Geschichten hören, sehen und spielen
- durch das Singen Fröhlichkeit und Gemeinschaft erfahren
- in der Gemeinschaft behinderte und nichtbehinderte Kinder erleben und voneinander lernen
- andere Religionen, Sitten und Gebräuche kennen und achten lernen
- lernen Anderen mit Toleranz und Annahme zu begegnen
- die Einzigartigkeit eines jeden Kindes erfassen.

Damit das auch gelingen kann, werden religiöse Themen von jedem Gruppenteam im Gruppenalltag eingeplant und durchgeführt.

Unser Dekan, Herr Steinbach, hält regelmäßigen Kontakt zu den Kindern, indem er Gottesdienste mit uns in der Kirche oder auch im Kindergarten feiert oder eine Bibelwoche mit uns plant und mitgestaltet.

12. Wir kooperieren mit der Öffentlichkeit

Der Kindergarten ist ein Ort, der im Interesse der Kinder und Familien mit vielen Institutionen kooperiert. Nur durch die gute Zusammenarbeit ist eine qualitative Arbeit gewährleistet. Folgende Institutionen sind für uns wichtig:



Durch den Kontakt zu all diesen Einrichtungen bekommen wir eine Vielzahl von Impulsen und Hilfestellungen, die uns in unserer Arbeit unterstützen.

Durch die Öffnung nach außen wird unsere Arbeit transparent gemacht und gleichzeitig wird Verständnis für die Situation des Kindes im Kindergarten geweckt.

Wir laden zu verschiedenen Gelegenheiten ein, unsere Einrichtung zu besuchen. Genauso gern nutzen wir die öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Eislaufen im Stadion, die Kletterhalle, Marktbesuch, Polizeibesuch.

13. Das gibt's auch noch

13.1 Die Musikschule

Im Laufe der Jahre hat sich eine gute Zusammenarbeit mit der Tölzer Musikschule entwickelt. Der Kirchenmusikdirektor der evangelischen Kirche, Herr Sauler, führte lange Zeit die musikalische Früherziehung hier im Haus durch. Dadurch entstand der Kontakt zur Musikschule. Die musikalische Früherziehung wird von einer Lehrkraft der Tölzer Musikschule im Kindergarten angeboten. Dieses Angebot findet einmal wöchentlich am Nachmittag statt.

“In der musikalischen Früherziehung sollen die kreativen Anlagen des Kindes geweckt und geschult werden. Durch den spielerischen und schöpferischen Umgang mit allem was klingt, soll das Kind Zugang zu den Grundelementen der Musik finden. „

Drei Bereiche lassen sich in dieser Arbeit mit Kindern im Großen definieren:

- das Liedersingen

Traditionelle wie moderne Kinderlieder werden mit den Kindern einstudiert. Das eigene Instrument, die Stimme, steht hier im Mittelpunkt.

- die Instrumente

es werden den Kindern unterschiedlichste Instrumente, vor allem aus dem Orff-Instrumentarium (verschiedene, kleine Schlaginstrumente, Glockenspiel, Xylophon, Metallophon etc.) vorgestellt. Die Kinder erlernen verschiedene Spieltechniken und entwickeln zugleich eine innere Klangvorstellung dieser Instrumente. Zudem werden diese Instrumente zum Begleiten von Liedern oder zum Ausgestalten von Texten eingesetzt.

- die rhythmische Erziehung

spielt eine große Rolle in der musikalischen Früherziehung.

Nicht nur das allgemeine Rhythmusgefühl der Kinder wird geschult, sondern auch das Verständnis für die rhythmische Notation in der Musik gelegt.

Da das Kind in seiner Ganzheit angesprochen wird, übt es neben den oben genannten musikalischen Aspekten vielfältige andere Fähigkeiten mit:

Sozialverhalten, Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit, Ausdrucksfähigkeit, um nur einige zu nennen.

Das Hauptziel der musikalischen Früherziehung sollte aber neben all diesen theoretischen Ausführungen nicht vergessen werden:

Musik soll Spaß machen und das sollen die Kinder erleben dürfen.

13.2 Töpfern macht Spaß

Einmal wöchentlich findet sich nach dem Mittagessen eine Kindergruppe zum Töpfern zusammen. In ruhiger Atmosphäre und in einer kleinen Gruppe wird geknetet, geklopft, geformt und modelliert. Nicht die Ergebnisse sind im Vordergrund, sondern das Tun an sich. Neben der Feinmotorik wird zusätzlich die Sprache geübt, wenn es heißt:

***“Bum, bum, dideldum,
klopfen wir den Ton jetzt um,
mach mit Krach
den Ton ganz flach!”***

Die Kinder können den ganzen Prozess vom rohen Ton bis zur Fertigstellung eines Gefäßes mitverfolgen: Klopfen, Kneten, Formen, Trocknen, Brennen, Glasieren, Brennen! Zum Glück besitzen wir einen Brennofen, so dass die stolzen Künstler die Ergebnisse sofort präsentieren oder mit nach Hause nehmen können.

13.3 Der Malkurs

Einmal in der Woche ab 13.45 Uhr geschehen bei uns im Kindergarten seltsame Dinge. In buntbemalten Malkitteln mit Palette und Pinsel in der Hand finden sich 8 Kinder ab 5 Jahren im Turnraum ein. Dieser wurde durch Staffeleien, unterschiedlichsten Farben und ruhige Musik in ein Künstleratelier verwandelt. Gemeinsam entdecken die jungen Maler die Bilder berühmter Kollegen, wie z. B. Paul Klee, Vincent van Gogh, Pablo Picasso u.v.a. Genau werden Malstil und verwendete Farben analysiert. Die Kinder erfahren außerdem die wichtigsten Stationen aus dem Leben ihrer großen Vorbilder. Dann beginnt die Arbeit. Zuerst werden die wichtigsten Details mit Bleistift vorskizziert. Danach wird das Bild mit selbsthergestellten Farben, Pastellkreiden, Ölfarben oder Acrylfarben fertiggemalt. Zum Abschluss der anstrengenden Arbeit findet im Kindergarten eine Vernissage statt. Daran nehmen nur geladene Gäste teil. Mit Sekt, Kindersekt und Kuchen feiern alle die gelungenen Werke. In den folgenden Wochen sind die Bilder für die breite Öffentlichkeit zugänglich. Von Zeit zu Zeit finden auch Ausstellungen außerhalb statt, z.B. in der Sparkasse oder im Landratsamt....

Andere Angebote wie Experimentieren, Ballspiele, Werken, Schreibtanz, Yoga, Märchenstunde usw. finden je nach Nachfrage, Bedarf, Lust und Laune statt!

13.4 Die Vorschulgruppe

Im Gegensatz zu früher verbringen die Kinder heute oft 3 oder sogar 4 Jahre im Kindergarten. Damit das letzte Jahr im Kindergarten auch noch interessant bleibt und um die Kinder gezielt und ganzheitlich auf einen neuen Lebensabschnitt vorzubereiten, bilden wir die sogenannten **Vorschulgruppen** aus den Kindern, die bald in die Schule kommen.

Aus allen drei Gruppen treffen sich die Kinder ab Januar regelmäßig. Wir bilden in der Regel zwei Gruppen mit ca. 12 Kindern. Zwei bis vier Mitarbeiterinnen des Kindergartenteams fühlen sich für die Gruppen verantwortlich. Wir achten darauf, dass die Kinder je nach Schulzugehörigkeit auch in der gleichen Schulgruppe sind.

Die Kinder sind mitverantwortlich für die Aktivitäten, die in der Gruppe durchgeführt werden.



Die Schatzsuche der Vorschulkinder war erfolgreich

So entscheiden sie zu Beginn z. B. welchen Namen sie sich geben möchten. Sie können ihre Wünsche und Ideen bei der Programmgestaltung mit einbringen. In den letzten Jahren besuchten die Kinder die Feuerwehr, die Polizei, ein Museum und das Krankenhaus. Es fand ein Ausflug mit den Fahrrädern statt, es wurde ein Schwimmbad- und ein Zoobesuch veranstaltet und noch vieles mehr. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder in alle Planungen von Anfang an mit einbezogen werden. Sie sollen nicht die Angebote konsumieren, sondern lernen Handlungsschritte zu planen und auch durchzuführen. (Projektarbeit).

Das letzte Kindergartenjahr hat somit für die Kinder noch einen besonderen Anreiz, es bleibt interessant und gleichzeitig lernen sich die Kinder, die die gleiche Schule besuchen werden, noch besser kennen. Dadurch fällt ihnen der Schritt in den nächsten Lebensabschnitt leichter. Der Höhepunkt ist die Verabschiedung der Schulkinder kurz vor den Ferien. Mit einer Übernachtung im Kindergarten oder einer Freizeit, Lagerfeuer endet die Kindergartenzeit.

Für die Vorschulkinder findet in Zusammenarbeit mit den Grundschulen vor Ort der Vorkurs Deutsch statt.

Nach einer Sprachstandserhebung, die mithilfe des SELDAK- Beobachtungsbogen in den Gruppen durchgeführt wird, werden die in Frage kommenden Kinder in Kleingruppen oder in Einzelförderung zusammengefasst und von einer GrundschullehrerIn gefördert. Hierzu gibt es ein eigenes Konzept, das regelmäßig nach Bedarf ausgerichtet wird.

13.5 Der Umgang mit Medien

Wir meinen, dass die Kinder an den Umgang mit Medien schon im Vorschulalter herangeführt werden sollen. Sie lernen dabei, nicht einfach nur zu konsumieren, sondern sie erfahren den sinnvollen Umgang mit Büchern, Filmen, Fernsehen und Computerspielen. Der Einsatz von Fernsehen und Filmen wird nur zeitweise in Projektform durchgeführt und liegt u.E. auch größtenteils in der Hand der Eltern. Ein Fernsehgerät ist im Kindergarten nicht vorhanden und wird auch nicht vermisst. Wir sehen den Fernsehkonsum als eine "Beschäftigung" an, bei der die Kinder im Gegensatz zum Gebrauch anderer Medien nicht kommunizieren. Bücher nehmen bei uns einen großen Raum ein und sind auch zahlreich vorhanden, auch CD's werden gezielt eingesetzt. Daneben gewinnt auch der Computer als Spielgerät immer mehr an Bedeutung. Wir vertreten den Standpunkt, dass wir im Kiga durch die Heranführung an "gute Software" einen Gegenpol setzen können zu den minderwertigen Spielen, mit denen die Kinder evtl. umgehen. Durch die gezielte Auswahl und festgelegte Regeln kann das Spielen am Computer eine Bereicherung des Spielangebotes im Kindergarten sein. Nicht das isolierte Spiel eines einzelnen Kindes ist gemeint, sondern das gemeinsame Spielen am PC mit einem Partner oder in einer Kleingruppe. PC-Spiele, gezielt ausgewählt, können auch bei behinderten/entwicklungsverzögerten Kindern eine Angebotserweiterung bedeuten, insbesondere in der Sprachförderung und optischen Wahrnehmung.

Die Regeln beim PC-Spiel sind folgende

- immer zusammen mit mehreren Spielpartnern spielen
- festgelegter Zeitraum von ca. 30 - 45 Min.
- nicht täglich spielen, wöchentlich höchstens 1 bis 2 mal
- Computerspielen soll kein Langeweile-Füller sein
- Computerspielen darf nicht den Gruppenalltag stören.

In der Regel werden die Kinder nicht allein gelassen, sondern von einer Erzieherin begleitet. Computerspiele, sinnvoll eingesetzt, können für die größeren Kinder ein Zusatzangebot sein. Wir halten es im Team für unbedingt notwendig, die Kinder genau zu beobachten und kritisch zu reflektieren, wie der Computer Einfluss auf alle Beteiligten nimmt. Hierbei sehen wir auch die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Eltern als dringend notwendig an.

Stand 2018:

Momentan wird der Computer kaum mehr eingesetzt, da wir die Beobachtung gemacht haben, dass es für die Kinder wichtiger ist, die Zeit im Kindergarten anderweitig zu verbringen.

14. Qualitätssicherung

Folgende Maßnahmen finden in regelmäßigen Abständen Anwendung:

- Bearbeitung des Qualitätshandbuches, Erstellung neuer Checklisten.....
- Kinder- und Elternbefragungen
- Supervisionen
- Mitarbeiter- Jahresgespräche
- Mitarbeiterbefragungen
- Teamarbeit: Jahresreflexion und Jahresplanung
- Fortbildungsplanung
- Leiterinnentreffen, Fachberatung
- Kirchenvorstand - Team - Austausch

15. Schlusswort

Das Konzept ist nun endlich fertig - geschafft!

Lange Zeit haben wir daran gearbeitet: Konkret seit 1997, aber schon vorher (seit unserem Beginn im neuen Kindergarten 1995) fanden konstruktive Auseinandersetzungen zu unserer pädagogischen Arbeit statt.

Nun ist das Konzept niedergeschrieben und alle, die im Kindergarten ein und ausgehen, haben daran mitgearbeitet.

Die Konzepterstellung war ein Prozess, der vom Team, den Eltern, dem Träger und den Kindern mitgestaltet wurde.

Und der Prozess geht noch weiter.....

Aus unserer Sicht gesehen ist unser Konzept nicht für alle Zeiten fertiggestellt, sondern für uns ist es ein Grundgerüst, auf das wir unsere pädagogische Arbeit aufbauen können. Veränderungen sind aber immer möglich und für uns ganz wichtig.

In der nächsten Zeit wird **die Qualitätssicherung** einen Schwerpunkt einnehmen.

Wenn wir die Bedürfnisse unserer Kinder und ihren Familien ernst nehmen, müssen wir auch darauf reagieren.

Als wichtige Erkenntnis bei der Konzepterstellung war für uns die intensive Auseinandersetzung im Team. Das Reflektieren unserer Arbeit wollen wir auch beibehalten und sind dabei stark auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen.

Wir wollen unsere Arbeit offen legen und bieten den Eltern deshalb Einblick. Kommen Sie und beteiligen Sie sich mit an dem Prozess.



Abschiedsgeschenk eines „Vorschulkindes“ 2009

*Ein herzliches Dankeschön geht an das gesamte Team,
an alle Eltern
und den Kindergartenausschuss des Kirchenvorstandes*

*Aber ganz besonders an unsere Kinder,
die uns immer wieder vor Augen halten,
was sie wirklich brauchen:*

*Beziehungen,
Nähe und Freiheit
aber auch Ordnungen,
Regeln und Struktur!*

*„Man kann ohne Liebe Holz
hacken, Ziegel formen, Eisen
schmieden. Aber man kann nicht
ohne Liebe mit Menschen umgehen.“*

Leo N. Tolstoi

16. Literatur

Der Kindergarten in Bayern
Bauer/Hundmayer/Oppl

Carl-Link Verlag

Wir erstellen eine Konzeption
Norbert Huppertz

Herder Verlag

Kita aktuell

Carl-Link Verlag

Eltern als Kunden

F. Jansen

Leitfaden für die pädagogische Praxis
integrativer Kindergartengruppen
Robert Aichinger

BEP – Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan